



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Spring, Lorenz, *Zwischen Licht und Finsternis*, 1997, Acryl, Dispersion, Kreide und Holz auf Leinwand, 2-teilig, 114 x 208 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Spring, Lorenz

Lebensdaten

* 21.9.1964 Uster

Bürgerort

Bern

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Objektkünstler, Plastiker, Zeichner und Grafiker

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Objektkunst, Plastik, Zeichnung, Druckgrafik

Lexikonartikel

1980–84 Lehre als Steinbildhauer und Besuch der Kunstgewerbeschule Bern. 1984–88 Restaurierung barocker Baudenkmäler in Bern, Neumodellierung des Gerechtigkeitsbrunnens. 1988 Parisaufenthalt, Hinwendung zur Malerei; 1988 erste Einzelausstellung in der Galerie Loeb Bern; seit 1988 Zusammenarbeit mit der Galerie Carzaniga, Basel (bis 2004 Galerie Carzaniga & Ueker), daneben regelmässige Ausstellungen und Teilnahme an internationalen Kunstmessen (Basel, Mailand, Frankfurt, Zürich, Bologna). 1990–92 längere Aufenthalte in New York, Rom und Ägypten; 1989 erste Radierungen und Steindrucke, seit 1992 Zusammenarbeit mit der Graphischen Anstalt Wolfensberger Zürich; seit 1991 Mitglied GSMBA Bern.

Thematisch beschäftigte sich Lorenz Spring zu Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit mit der sozialen Isolation des Einzelnen. Die Bilder aus den späten 1980er-Jahren sind in Grautönen gehalten und zeigen verschwommene, nebelhafte Gestalten in weitgehend leeren Räumen. Anfang der 1990er-

Jahre wechselte der Künstler zu einem neuen Arbeitsstil, den er bis heute beibehält. Charakteristisch für sein Schaffen sind das serielle Arbeiten und die ständige Wiederaufnahme gleicher Themen, die unablässig auf ihre biografische und gesellschaftliche Relevanz untersucht werden.

Spring verwendet für seine Arbeiten meist eine Mischtechnik aus Acrylfarben, Dispersion und Kreide. Auf den gestisch aufgetragenen Farbgrund appliziert er collageartig Kritzeleien, Schriftzeichen oder Fotosujets. Diese werden mit einem schichtweisen Bildaufbau mehrfach übermalt, bleiben jedoch unter den halbtransparenten Farben sichtbar. Die auf Erkennbarkeit abzielenden Zeichen scheinen aus dem Bildgrund langsam herauszuwachsen und vermitteln sowohl signalartige Informationen als auch den Eindruck einer prozesshafte Entstehung des Werkes. Der Malvorgang dient der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema und lässt Raum für die freien Assoziationen des Künstlers während des Gestaltungsvorganges. Eingepasste Objekte und angestückte Bildteile lassen die Bilder oft in die dritte Dimension treten.

Die Hauptmotive des bildnerischen Schaffens von Lorenz Spring sind die amerikanische Populärkultur, insbesondere Comics und Filme, Musik mit Schwerpunkt Jazz und christliche Positionen. In den die 1990er-Jahre dominierenden Jazzbildern, verwendete Spring alte schwarzweisse Fotografien von Musikerlegenden, plakatartige Schriftzeichen und Werbesignete, die in die Malschichten eingewoben wurden. Die Verwendung trivialer Bildelemente und die Fokussierung auf moderne Ikonen wie Marilyn Monroe und Mickey Mouse zeigen eine grosse Nähe zur Popkultur und damit auch zu den Werken Robert Rauschenbergs und Andy Warhols der frühen 1960er-Jahre. In den Kritzeleien werden Anleihen bei Cy Twombly deutlich. Die Comicfigur Mickey Mouse erhält unter Lorenz Springs Bildmotiven ein Eigenleben und fungiert in einer ihr gewidmeten Bildserie als innerbildlicher Kommentator amerikanischer Konsumwelt. Wie in der Mehrheit der Werke insgesamt ist auch hier der Grundton eher heiter ironisch als bissig. Dies gilt gleichermaßen für die assemblageartigen Kleinobjekte des Künstlers.

Das serielle Prinzip im Werk von Lorenz Spring wird durch die druckgrafische Produktion weiter verstärkt. Die Serigrafien und Radierungen nehmen die Themen der Malerei auf und werden teils nachträglich überarbeitet. Neuere Arbeiten (ab 2006) zum Thema Blumen nehmen stilistische Anleihen beim Impressionismus und zeigen eine aufgehellte Farbskala mit Pastelltönen und Lichtreflexen im Bild.

Werke: Bern, SBB Direktionsetage; Basel, Schweizerische Kreditanstalt, Restaurant „Zur schwarzen Kunst“; Cham,

Schulhaus Städtli 2; Ittingen BE, Ausbildungszentrum des Schweizerischen Bankvereins; Monaco, Banque du Gotthard; Ostermundigen BE, Schulhaus Dennigkofen; Zürich, Neues Medienhaus, Pensionskasse Schweizerischer Elektrizitätswerke.

Kerstin Richter, 2008

Literaturauswahl

- *Lorenz Spring. Zeitfluss*. Basel, Galerie Carzaniga, 2018.
- *Lorenz Spring. Farbenspiel*. München, Kunstsalon Franke-Schenk, 2014. [Text:] Bettina Best. München, 2014
- *Lorenz Spring. Inspiration Natur*. Basel, Galerie Carzaniga, 2013. Textzitate: Lorenz Spring. Basel: Galerie Carzaniga, 2013
- *Lorenz Spring. Werden-Sein-Vergehen*. Basel, Galerie Carzaniga, 2011. Basel, 2011
- *Lorenz Spring. Retrospektive 1985-2005*. Stansstad, In der Sust, 2005. Text: Ann-Katrin Harfensteller. Stansstad, 2005
- *Lorenz Spring. Texte*: Marc Fehlmann und Ernst Scheidegger. Basel: Friedrich Reinhardt, 2002
- *Lorenz Spring*. Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 2000. Text: Wilfried von Gunten. Basel, 2000
- *Lorenz Spring. Das Bild muss ein Geheimnis bewahren*. Zürich, Galerie Werner Bommer, 1999. Text: Martin Kraft. Zürich, 1999
- *Lorenz Spring*. Bern, Galerie Rigassi, 1997. Text: Patricia Stern Kornfeld. Bern, 1997
- *Lorenz Spring*. Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 1996. Text: Ernst Scheidegger. Basel, 1996

Website

<http://www.lorenzspring.com>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4006696&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.